

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 1 (1939)
Heft: 7-9

Artikel: Der Chindlifrässerbrunne
Autor: Balzli, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-176844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Chindlifrässerbrunne.

Da schimpft me geng wäg der hüttige Tuget:
Sie heig e kei Achtand und e kei Tuget,
Ds Betrage sig eifach ungregeleiert,
Es wärdi kei Brosme meh gunderbiert,
Sie gäbi nüt uf Rat und Erfahrig,
Uverschant sig sie und widerhaarig,
Sie tüei verhöötshelen und verflache —
Es chönnt eim mängisch Gedanke mache,
Und d'Zuekunft ersorgi me sei e chly.
Da sigs doch de früecher no andersch gsi!
Da heigi me albe no Order pariert,
Daheim heigi Vatter und Muetter gregiert,
Mi heigi Respäkt vor den Alte gha, ezättera und ezättera . . .

Daß das wird stimme, gloubt sicher e jede,
Da wei mer keis Wörteli widerrede.
Bloß öppis frage möchti mer gärn:
Warum ou het men im alte Bärn
Dä schröckelig Bölima einisch ersunne
Wo steit uf em Chindlifrässerbrunne?
Das gräßlichen Unghüür, wos fertig bringt
Und ganzi Arvlete Buebe verschlingt?
Ohni Gablen und ohni Mässer, e regelrichtige Möntschfrässer!
Doch sicher für d'Burschli z'förcchte z'mache
Ryßt er nen uf, si grüüselig Rache!
Das merkt e Blinde: dä Bölima, dä het en Ufgab z'erfülle gha.
Dä het iiser Vätter ghulsen erzieh
Wenns nötig isch worde, und de no wie!
Dä hets verstande, für Ornig z'sorge!
Die Buebe, wo er tuet ine worge,
Die cha kei Möntsch meh lösen und rette
Us sine Chlaue, da hulf i grad wette.
Mit emen einzige, hässige Schnapp byßt er nen allne der Rybis ab;
Mit Hemmli und Hose, mit Strümpf und Schueh
Schlückt er sen abe — und nie het er gnue.
So siebe Buebe - du liebi Zyt, es gruuset eim ganz ab däm Appetit!

Und jeze mäldet sich wieder d'Logik: für was die schröcklegi Pädagogik?
Het me dä Bölima einisch ersunne dert uf em Chindlifrässerbrunne,
Will d'Tuget früecher brever isch gsi?
Weiß Gott, das lüüchtet mer ewig nid y!

Ernst Balzli.

Us: „Bärn“ Verlag A. Scherz, Bärn.